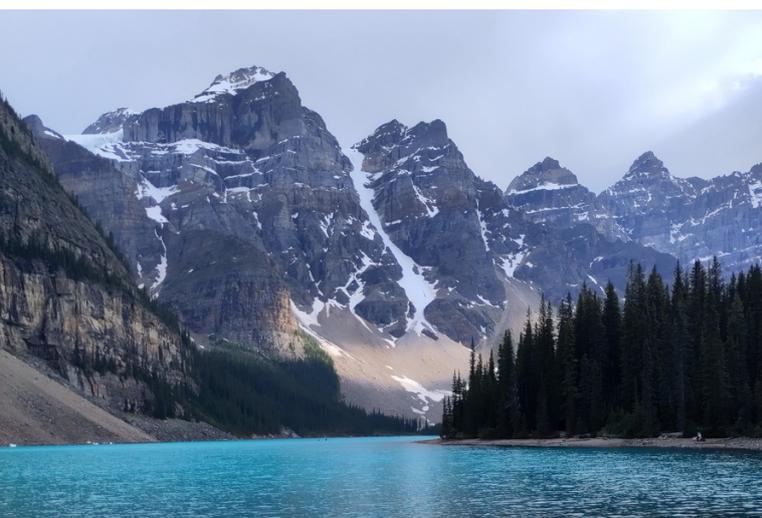
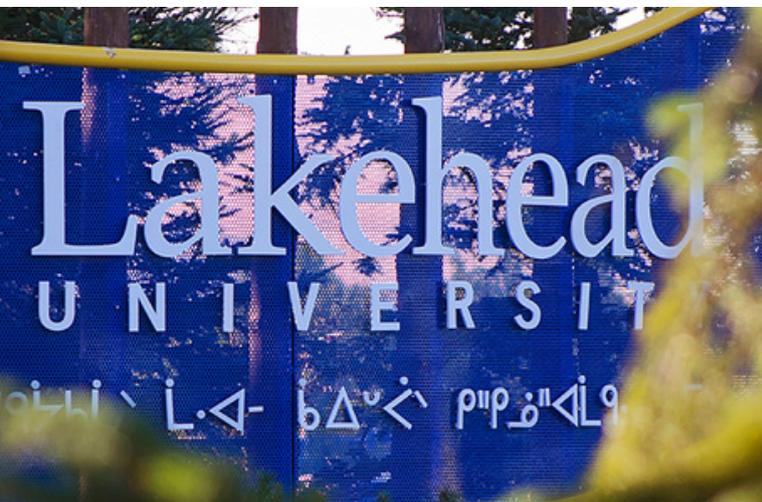
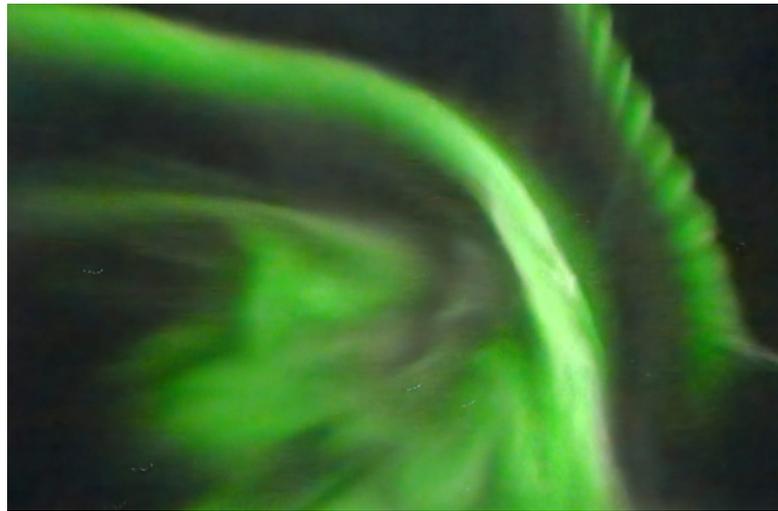


Studienjahr 2022/23
Geographie + Ethnologie
Lakehead University
Thunder Bay



Vorbereitung

Bereits ein Blick auf die Ausschreibung des OBW-Austauschprogramms zeigt, dass die Bewerbung im Vergleich zu Erasmus etwas aufwendiger ist. Davon sollte sich aber niemand abhalten lassen, denn es lohnt sich! Neben einem ausführlichem Lebenslauf, Empfehlungsschreiben und einem Statement of Purpose, ist auch ein TOEFL-Test gefordert. Die für Lakehead University zu erreichende Mindestpunktzahl liegt bei 80, was ich als gut machbar empfand. Wer sicher gehen möchte, der:m empfehle ich einen TOEFL-Vorbereitungskurs über das Sprachlabor der Universität Heidelberg zu machen, idealerweise im Sommersemester vor der Bewerbung. Ich selbst kam über das Nachrückverfahren an meinen Platz an der Lakehead University – also bei einem Wartelistenplatz nicht gleich die Hoffnung aufgeben. Als mit dem Letter of Acceptance auch die finale Bestätigung der Gastuniversität kam und klar war, dass meinem Auslandssemester nichts mehr entgegenstand, begann der zweite Teil der Vorbereitung:

Wer länger als sechs Monate in Kanada studiert, braucht ein Visum. Bei mir ging das schneller, als ich erwartet hatte. Zwei bis drei Wochen nachdem ich das online beantragt hatte, fuhr ich nach Berlin. Dort wurden meine Fingerabdrücke genommen und biometrische Fotos gemacht. Auch das ging relativ schnell und binnen einer Woche erhielt ich ein Dokument, das mir erlaubte, ein Visum bei der Einreise in Kanada zu beantragen. Wer einen Anschlussflug innerhalb Kanadas hat, sollte also ausreichend Zeit einplanen. Mir wurde damals geraten, mindestens fünf Stunden zwischen den beiden Flügen zu haben. Erfreulicherweise hatte ich aber bereits nach einer Stunde mein Study Permit in der Hand. Kleiner Tipp: Bei der Beantragung die Tage großzügig aufrunden, so bleibt am Ende genug Zeit zum Reisen. Das Visum ist natürlich das wichtigste Dokument. Doch für eine Einreise nach Kanada ist auch ein eTa notwendig, das im Vorfeld beantragt werden muss. Da ich keinen Direktflug hatte, sondern einen Zwischenstopp in Washington D.C. brauchte ich zusätzlich ein ESTA. Neben diesen notwendigen Dokumenten beantragte ich noch einen internationalen Führerschein und schloss eine Auslandskrankenversicherung ab. Zwar wurde ich über die Lakehead Universität versichert, aber bei Reisen während des Jahres zählt diese nur begrenzt und für Reisen nach Ende des Semesters brauchte ich sowieso eine. Um einen Handyvertrag wollte ich mich vor Ort kümmern. Aufgrund der hohen Tarife habe ich mich im Endeffekt aber gegen einen Vertrag entschieden und stattdessen öffentliche WLANs sowie Offlinekarten verwendet. Für Uber, Buchungen etc. ist es aber durchaus sinnvoll eine kanadische Telefonnummer zu haben.

Außerdem schrieb ich mich noch von Deutschland aus für meine Kurse im Fall Term ein und bewarb mich für einen Wohnheimsplatz. Als Austauschstudentin musste ich für die meisten Kurse eine besondere Erlaubnis beantragen. Lakehead University hat dafür zwei vorformulierte Sätze, die ich normalerweise auch übernommen habe. Bei sehr beliebten oder euch wichtigen Kursen macht es evtl. Sinn noch eine längere Begründung mitanzuhängen, insb. wenn ihr fachfremd seid.

Nach langem Zögern habe ich mich für ein Apartment auf dem Campus entschieden und bereue diese Entscheidung nicht. Zum einen ist es sehr unkompliziert, weil man sich nicht um Nebenkostenabrechnen muss und auch nicht auf die eher unzuverlässigen Busse angewiesen ist. Zum anderen gibt es diverse Programmangebote für alle „in residence“, was es einfach macht, Menschen kennen zu lernen. Neben den Apartments gibt es auch sogenannte Townhouses, die den Apartments recht ähnlich sind. Zudem ist eine Unterbringung in „residence halls“ mit Vollverpflegung möglich.

Studium

Ein Studium in Kanada unterscheidet sich in vielerlei Hinsicht von einem Studium in Deutschland. Es ist viel verschulter und meiner Meinung nach etwas vertrauter, was zumindest teilweise auch an der kompakten Größe der LU liegen könnte. Meine Seminargruppen waren normalerweise recht klein – in einem Kurs waren wir sogar nur zu dritt. Zudem wurde ich ausschließlich mit dem Vornamen

angesprochen und konnte selbst auf ellenlange Anreden (Prof. Dr. Dr.) verzichten. Die meisten Kurse finden entweder zweimal die Woche je 1,5 Stunden oder einmal die Woche a 3 Stunden statt. Auch ohne die vielen Hausaufgaben waren sie also schon zeitaufwendiger als ich es in Deutschland gewohnt war. In meinen, meist sozial- bzw. gesellschaftswissenschaftlichen Fächern, waren mehrmals im Monat kurzen Essays oder Reflektionen abzugeben. Neben einer Prüfung am Ende des Semesters, hatte ich sogenannte Midterms – also Examen zur Mitte des Semesters, in der Woche vor oder nach der Reading Week. Reading Weeks finden im Oktober und im Februar statt und dienen eigentlich der Klausurvorbereitung, eignen sich aber auch gut zum Reisen, da in diesen Wochen alle Universitätsveranstaltungen entfallen.

Ich hatte mich in Deutschland bereits für einige Kurse angemeldet, aber entschied mich erst in der zweiten Vorlesungswoche endgültig. In Kanada ist es nämlich nicht nur möglich Kurse fallen zu lassen, sondern auch nach Semesterbeginn noch in Kurse einzusteigen. Neben Kursen in meinen Studienfächern, belegte ich einige Kurse in fachverwandten Fächern, die es in Deutschland nicht gibt. Im Herbst nahm ich beispielsweise an einem Onlinekurs der „University of the Arctic“ teil, bei dem Studierende aus verschiedenen nördlichen Regionen der Welt zusammenkamen. Meinen Lieblingskurs war aber „Indigenous Canadian Worldviews“, den ich allen ans Herz lege, die Kanada von einer anderen Seite kennen lernen und mehr über die First Nations erfahren möchten. Wer Spaß an Outdooraktivitäten hat, kann zudem versuchen, einen Platz in Outdoor Recreation zu ergattern. Grundsätzlich sind vier oder fünf Kurse pro Semester Standard. Wer mehr belegen möchte, braucht ein sogenanntes „Overload Permit“, was ich aber problemlos bekommen habe.

Aufenthalt im Gastland

Meine erste Woche an der Lakehead University war von einer Vielzahl von Events geprägt. An dem Tag vor dem „Move-In-Day“, also dem regulären Einzugsstermin, findet eine Orientierungsveranstaltung für alle internationalen Studierenden statt. Neben der Möglichkeit kostenlosen Swag und Snacks abzustauben, eignet sich dieses Event vor allem, um erste Kontakte zu knüpfen. Ein paar Tage später fand nochmal ein separates Treffen für alle Austauschstudent:innen statt. Beide Veranstaltungen vereint, dass alle neu und fremd sind und deshalb ebenfalls großes Interesse daran hegen, Freundschaften zu schließen. Kanadier und Internationals, die schon länger in Kanada sind, kann mensch noch bei diversen anderen Veranstaltungen kennenlernen wie den Hausmeisterschaften, bei Ausflügen oder der Hüpfburgenwelt, die am ersten Schultag aufgestellt wurde.

Auch das restliche Schuljahr wurde eine Vielzahl von Aktivitäten angeboten, wenn auch nicht mehr in einer so hohen Dichte wie am Anfang. Einige Events richten sich an alle Studierende, andere nur an Austauschstudierende oder Menschen, die auf dem Campus leben. Um nichts zu verpassen, macht es Sinn den Newsletter zu überfliegen und verschiedene Instagramkanäle zu abonnieren (Lakehead University, Lakehead Residence und Globalme wären schonmal ein guter Anfang).

Allein wegen der vielen Angebote fand ich es toll, auf dem Campus zu wohnen. Jeden Samstag treten die verschiedenen Wohnhäuser in einem Sport gegeneinander an. Auch unter der Woche gibt es immer wieder Möglichkeiten an Volley- und Basketballspielen teilzunehmen. Ein anderes „res-wide“ Event auf das viele Leute hinfiebern, ist das Formal Dinner, das mit einer Party in der uneigenen Bar endet. Der sogenannte Outpost befindet sich auf dem Campus. Hier gibt es Essen, vergleichsweise günstige Drinks und themenorientierte Parties (Country Night, Halloween, St. Patricks Day,...). Auch in der Stadt gibt es Möglichkeiten wegzugehen, auch wenn Thunder Bay wirklich nicht als Partyhauptstadt bezeichnet werden kann.

Die Natur um Thunder Bay ist dafür umso sehenswerter. Mit Kletterspots, Wanderwegen und zwei Skigebieten in Stadtnähe, gibt es ganzjährig Möglichkeiten für Outdooraktivitäten. Über das Depot von Outdoor Recreation, Parks and Tourism gibt es auch die Möglichkeit alles, was man für Outdoorabenteuer braucht, auszuleihen. Auch LU weiß, dass für die meisten Ausflugsziele in der näheren Region ein Auto erforderlich ist. Immer wieder werden deshalb Ausflüge angeboten. Wer nicht auf Outdoor-Abenteuer steht oder bei -30°C lieber drinnen Sport betreiben möchte, kann sich einer der vielen Sportmannschaften anschließen oder Gym und Pool auf dem Campus nutzen.

Reisen

Wie bereits weiter oben erwähnt, bieten sich die beiden Reading Weeks und auch die Weihnachtsferien gut zum Reisen an. Viele zieht es dabei nach Toronto, Québec und Montreal. Auch Chicago ist nicht allzu weit entfernt (für Nordamerika zumindest). Ich habe mich sowohl im Oktober als auch im Februar gegen die Metropolen entschieden. Stattdessen bin ich im Oktober für vier Tage auf dem Casques Isles Trail am Lake Superior entlang gewandert und im Februar nach Churchill gereist, um Polarlichter zu sehen und dort im Northern Studies Center als Freiwillige zu arbeiten. Mit etwas Glück sind Polarlichter übrigens auch von Thunder Bay aus zu sehen. Thunder Bay ist die einzige größere Stadt in der näheren Umgebung und eine sehr autobasierte Stadt. Öffentliche Verkehrsmittel innerhalb des Stadtgebiets sind vorhanden, wenn auch nicht immer zuverlässig. Wer die Stadt verlassen möchte, hat neben Fliegen und selbst fahren nicht viele Möglichkeiten. Das Busunternehmen Ontario Northland bietet sowohl Fahrten Richtung Winnipeg als auch Toronto an und hat vor allem auch eine Haltestelle auf dem Campus. Eine weitere Möglichkeit ist Poparide – eine kanadische Mitfahrzentrale. Auch deshalb habe ich mich dafür entschieden, nach Ende des Wintersemesters mit dem Fahrrad Richtung Westen aufzubrechen, was eine wirklich spannende Erfahrung war.

Tipps

1. Auf jeden Fall für ein Auslandsjahr bewerben (wenn du es nicht schon getan hast)!
2. Bei der Visumsbeantragung, die Zeit zu deinen Gunsten aufrunden
3. Nach Möglichkeit einen ortsflexiblen Rückflug buchen oder gleich erst ab Toronto, etc. (erleichtert Reisen am Ende des Jahres)
4. Auf den Campus ziehen
5. Kostengünstig Campingausrüstung, etc. beim Outdoor Recreation Equipment Depot ausleihen

Ich bin sehr dankbar, dass ich über das Ontario-Baden-Württemberg-Programm die Möglichkeit bekommen habe, für ein Jahr in Kanada zu studieren. Ich hatte eine wunderschöne Zeit an der Lakehead University in Thunder Bay und kann diese restlos weiterempfehlen!